

# *Kindheitserinnerungen*

*sind ganz besondere  
Momente*

SENIORENCOLLEG  
Karin Niederhofer  
Elvira Rieger & Team

© 2023 Karin Niederhofer & Elvira Rieger

Herausgeber:in: Seniorencolleg

Autor:innen:

Ricky KÖNIG, Oswald MIKSCH, Karin NIEDERHOFER, Elvira RIEGER,  
Elvira RIEGER, Christine SCHAAF, Monica TOMASCHEK, Christine TROFEIT,

Martha AUBEL, Elfriede KÖRBER, Anna RASCHAUER,

Annemarie SKARDA, Hilde BECK

Coverfoto : Alexander Niederhofer

Umschlaggestaltung & Buchsatz:

Buchschmiede von Dataform Media GmbH, Wien

Druck und Vertrieb im Auftrag der Autorinnen und Autoren:

Buchschmiede von Dataform Media GmbH, Wien

[www.buchschmiede.at](http://www.buchschmiede.at) - Folge deinem Buchgefühl!

Besuche uns online



ISBN:

978-3-99152-439-7 (Paperback)

978-3-99152-588-2 (Hardcover)



Das Werk, einschließlich seiner Teile, ist urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung ist ohne Zustimmung des Verlages und der Autorinnen und Autoren unzulässig. Dies gilt insbesondere für die elektronische oder sonstige Vervielfältigung, Übersetzung, Verbreitung und öffentliche Zugänglichmachung

# Vorwort

**S**ENIORENCOLLEG Senior:innen schreiben über ihre Kindheit

Viele Senior:innen haben spannende Geschichten aus ihrer Kindheit zu erzählen.

Sie haben Kriege, Krisen und Veränderungen erlebt, die die Welt geprägt haben. Sie haben auch Freude, Liebe und Hoffnung erfahren, die ihr Leben bereichert haben.

In diesem Buch schreiben Senior:innen über ihre Kindheitserinnerungen und teilen ihre persönlichen Erfahrungen mit den Lesern. Sie lassen uns teilhaben an ihren Herausforderungen und Erfolgen, ihren Träumen und Ängsten, ihren Werten und Überzeugungen.

Sie zeigen uns, wie sie zu den Menschen geworden sind, die sie heute sind. Dieses Buch ist eine Hommage an die ältere Generation, die uns viel zu lehren hat und sich mutig der digitalen Anforderungen stellt.

Dieses Buch ist im Zuge eines Workshops für Textverarbeitung im Seniorencolleg Wien entstanden.

II Seniorinnen und I Senior schreiben IHRE Geschichte der Kindheit.

WIEN, 2025



# Mondsüchtig?

Rieger Elvira

Seit Menschengedenken leben wir im Bann des Mondes.  
So war auch der Mond für mich schon in sehr jungen Jahren mein Begleiter.

Ich hätte in meiner Kindheit gerne Bücher gelesen, aber das war in meinem Elternhaus nicht geduldet. Leider!

Es gab jedoch zu Weihnachten jedes Jahr von einer karitativen Einrichtung ein Geschenk für jedes Kind, in Form eines Buches.

Ich freute mich sehr darüber, aber wann darf oder kann ich es lesen?

Die einzige Möglichkeit war es heimlich zu lesen, wenn der Vollmond in mein Zimmer geleuchtet hat. Die Zeit musste ich nutzen.

Seither habe ich eine besondere Beziehung zum Thema „Mond“.

1969 durfte ich bei einer befreundeten Familie die Mondlandung der Amerikaner im Fernsehen ansehen.

Für mich war das ein Wunder der Technik, konnte es aber nicht wirklich verstehen. Es hat mich aber sehr beeindruckt.

Das Thema Mond hat mich nun nicht mehr losgelassen.

In späteren Jahren besuchte ich viele Vorträge über Astronomie und Astrologie.

Es war nicht leicht alles zu verstehen, aber ich habe dann beschlossen eine astrologische Ausbildung zu machen.

Bei dieser Ausbildung habe ich gelernt, wie sich die unterschiedlichen Mondphasen auf die Menschen und die Natur auswirken.

Viele weitere Themen gibt es dann auch noch zu den Mondphasen.

Zum Abschluss der Ausbildung musste ich ein Thema für die Diplomprüfung auswählen.

Die Auswahl war nicht schwer. Ich wählte das Thema „Mond“.

Nach vielen Recherchen habe ich meine Arbeit über mein Lieblingsthema abgegeben und einen sehr guten Abschluss gemacht.

Das hat mir sehr gutgetan. In vielen Beratungsgesprächen habe ich dann erkannt, dass der Mond astrologisch sehr wichtig ist.

Er ist ein Symbol für das Unbewusste und Geheimnisvolle und für alles, was unter der Oberfläche liegt und nicht sofort sichtbar ist.

Inzwischen sind sehr viele Jahre vergangen, aber das Thema Mond wird für mich immer präsent und faszinierend sein.

Manchmal, wenn es das Wetter zulässt, betrachte ich gerne den Mond durch das Teleskop.

Vielleicht auf der Suche nach dem Mann im Mond?

Wer weiß!

# *Schulbesuch während des 2. Weltkrieges*

Anna Raschauer

Ich bin im Jahre 1928 in einem kleinen Dorf im Gitschtal (Kärnten) zur Welt gekommen.

Mit 10 Jahren fuhr ich mit einigen Kindern unserer Volksschule auf einen zweiwöchigen Wien Besuch.

Nach dem Anschluss von Österreich an Deutschland gab es für uns Kinder und Jugendliche vom „Land“ die Möglichkeit, die Hauptstadt der „Ostmark“ kennen zu lernen.

Meine Gastfamilie hat mich sehr liebevoll aufgenommen und ich wurde in jeder Hinsicht verwöhnt, sodass uns der Abschied nach zwei Wochen, von beiden Seiten, sehr schwerfiel.

Der Kontakt zwischen meinen Eltern und meiner Gastfamilie blieb weiter aufrecht und die Gastfamilie kam nun auch des Öfteren zu uns nach Kärnten auf Besuch.

Ich besuchte die Hauptschule in Hermagor, Kärnten. Für damalige Verhältnisse war das ein sehr weiter und vor allem im Winter ein beschwerlicher Schulweg. Deshalb machte meine Gastfamilie, welche keine Kinder hatte, meinen Eltern den Vorschlag mir die weitere Schulausbildung in Wien zu ermöglichen.

Meine Eltern waren einverstanden, da der Besuch einer höheren Schule nur mit einem Internatsaufenthalt in einer größeren Stadt möglich war.

Die Privatschule war im 1. Wiener Gemeindebezirk in der Habsburgergasse, einer Seitengasse am Graben. Das Gebäude hatte einen großen Innenhof, im hinteren Teil war ein großes Stiegenhaus, das in den zweiten und dritten Stock (ganz so genau weiß ich das leider nicht mehr) führte. Dort befanden sich auch die Klassenzimmer mit einem angeschlossenen Internat, wo andere Schüler, vorwiegend männlich. Aus der Provinz aber auch aus dem Ausland, wie Ungarn, Tschechien und Deutschland, untergebracht waren.

Nach dem Hauptschulabschluss begann für mich ein sogenanntes Aufbaujahr

für den Besuch eines Gymnasiums.

Unser Lehrpersonal war hauptsächlich weiblich, da die meisten Männer im Krieg eingerückt waren.

Im Schuljahr 1944/45 war an einen geregelten Schulbetrieb nicht mehr zu denken.

Es gab des öfteren Fliegeralarm und sobald die Sirenen heulten, mussten wir in dem unter der Straße liegenden 2 Stock tiefen Keller Schutz suchen und auf Entwarnung warten.

Unser Lateinprofessor, bereits im Pensionsalter, verbrachte mit uns die Zeit im Keller, um Grammatik und Vokabeln zu lernen.

Vom Dröhnen und Pfeifen der überfliegenden feindlichen Bomber hörten wir nichts. Wir fühlten uns geschützt so tief unter der Erde.

Das Ausmaß der Zerstörung sahen wir erst auf unserem Weg zur Straßenbahn .Dahin mussten wir über Schutt und durch die Ruinen stapfen. Diesen Anblick werde ich nie vergessen.

Zu Hause, am Fuße des Heuberges im 17. Wiener Gemeindebezirk habe ich die Luftangriffe jedoch viel dramatischer erlebt. In unseren Hauskeller fühlte ich mich nicht mehr sicher.

Das Brummen der feindlichen Flieger konnte ich noch ertragen, aber als ich das Pfeifen und Sausen der abgeworfenen Bomben hörte, bekam ich eine derart große Angst, dass ich zu meiner Gastfamilie sagte;

„Ich will ham, ich möchte zu meinen Eltern nach Hause“

Die Bombadierungen wurden immer häufiger. In unserer unmittelbaren Nachbarschaft waren Einschläge immer öfter zu hören.

Die Russen kamen auch immer näher zur Stadtgrenze im Westen von Wien. Mit einem Rucksack bepackt, ein paar Habseligkeiten und etwas Proviant fuhr ich in Begleitung meiner Gastfamilie zum Südbahnhof und mit einem langsamen Personenzug nach Villach.

Nach 12 stündiger Fahrt erreichte ich noch einen späteren Zug nach Hermagor.

Wie ich von Hermagor zu meinen nichts davon ahnenden Eltern gekommen bin, weiß ich leider nicht mehr.

Jedenfalls war die Wiedersehensfreude sehr groß.

Meine drei älteren Brüder waren noch im Krieg eingesetzt und es gab kaum ein Lebenszeichen von ihnen.

Mein jüngerer Bruder kam nach seiner militärischen Grundausbildung in Villach, sofort an die Ostfront und wir bekamen nie mehr ein Lebenszeichen von ihm.

Nach den Kriegswirren blieb ich noch ein Jahr in Kärnten und habe während dieser Zeit meinen Schulunterricht weiter per Fernunterricht besucht.

Ich habe im Jahr 1948 dann in der Rahlgasse in Wien das öffentliche Gymnasium besucht und mit der Reifeprüfung abgeschlossen.

